

## Steffen Reiche

Pfarrer Steffen Reiche nimmt Sie gerne in seinen "Predigerkreis" auf. Sie erhalten dann direkt neben dien Predigten und Andachten auch Hinweise zu Gesellschaft und Politik und interessante Veranstaltungen:

Steffen-reiche@gmx.de

## 19.07.2020 6. Sonntag nach Trinitatis

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

König David ist, als er im Psalm 8 zu Gott betet: "Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?", unendlich erstaunt über Gott und sein Verhältnis zum Menschen. Gott hat sich den Menschen zum Partner gemacht. Der Mensch kann Gott hören. Und Gott kann auf den Menschen hören. Der Mensch hat daher auch im Geist eine Vorstellung von Gott. Zumindest die, dass es Gott für uns gibt.

Wir sollen uns ja kein Bild von Gott machen. Denn das würde niemals die Wirklichkeit Gottes abbilden können. Und uns insofern sogar den Blick auf Gott verstellen. Weil andere Bilder dann als die wirklichen Abbilder von Gott gelten. Wie das Goldene Kalb. Wie die Baale im Land um Israel. Wie die Engel, die viele dann so verstehen, als ob Gott selbst ihnen so begegnet.

Aus dem Hören kann Glauben wachsen. Und in diesem Glauben sieht ein Mensch überhaupt Gott erst. So, dass er sich und Gott fragen kann, ganz erstaunt: Was ist der Mensch, dass Du Gott seiner gedenkst? Dass Du Gott, mit dem Menschen redest? Dem Menschen, der zu Dir betet, antwortest?

Der Mensch ist nicht die Krone der Schöpfung. Denn eine Krone ist taub. Eine Krone liegt nur einfach so auf dem Kissen und wartet auf ihren Einsatz. Oder auf dem Kopf, der denken kann. Aber der Mensch kann, anders als die Krone, denken und Gott antworten. Und deshalb denkt Gott an uns. Weil er sich uns als Partner, als Gegenüber geschaffen hat!

Der zweite Schöpfungsbericht mit den 7 Tagen, der aber in der Bibel als erster steht und der wohl fast 500 Jahre jünger, ist als der von Adam und Eva, sagt, dass Gott den Menschen zu seinem Bilde schuf. Deshalb gedenkt Gott an den Menschen. Weil der Mensch von allem, was Gott geschaffen hat, Gott am nächsten ist. Er soll ja sogar das Schöpfungswerk Gottes fortsetzen. Und wie vieles ist dem Menschen da gelungen.

Aber wenn der Mensch dabei nicht mehr Gott verantwortlich sein will, dann wird daraus ein Alptraum. Dann entsteht aus dem Handeln des Menschen die Katastrophe. Eine Sündflut, eine

#### Seite 20 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 774 vom 06.08.2020

Veränderung all dessen, was uns prägt. Es ist wie die rabbinische Geschichte von den Forschern, die Gott auffordern, mit ihnen um die Wette die Schöpfung noch einmal zu beginnen. Und Gott lässt sich darauf ein. Aber als Gott sieht, dass die Forscher ihre neue, eigene Schöpfung aus Gottes Erde beginnen wollen, sagt er Ihnen, dass sie natürlich nichts von Gottes Erde nehmen dürfen, um ihre neue Schöpfung zu gestalten.

Wer sich so fragt, wie David in dem 8. Psalm, der feiert im Grunde schon Gottesdienst. Denn weil wir wenig niedriger sind als Gott, sind wir die Einzigen in der Schöpfung, die Gottesdienst feiern können. Gottesdienst feiern heißt - Gott loben, ihm danken, ihm sein Leid klagen. Das zeichnet uns aus! Vor allen anderem aus der Schöpfung. Dass wir vor Gott Gottesdienst feiern können. Und deshalb ist der 7. Tag, der Tag nach der Schöpfung des Menschen, dem Schabbat vorbehalten. Der Ruhe und dem Gottesdienst.

Gott gedenkt des Menschen, weil der Mensch als einziges Wesen der Schöpfung Gott loben kann am 7. Tag der Schöpfung. Und an diesem Ruhetag eben mit Gott in Kontakt tritt.

Der Mensch ist einer, der sich bewusst ist, dass es Gott für uns gibt. Deshalb gedenkt Gott des Menschen, weil Gott auf die Antwort des Menschen im Gottesdienst wiederrum antwortet. Gott geht mit dem Menschen ins Gespräch. Er redet nicht nur einmal vor aller Zeit zu uns. Und dann ist Schluss. Sondern Gott gedenkt an uns, in dem er sich an unserem Gottesdienst beteiligt. Indem er unseren Gottesdienst zur Begegnung von Gott und Mensch werden lässt. Nicht so, dass wir es zwingen könnten. Nicht so, dass wir sagen könnten, da ist jetzt Gott. So dass man sich ihm auf den Schoß setzen könnte. Oder sich Gott auf den eigenen Schoß setzen könnte. Nein! Gott bleibt für uns unverfügbar!

Aber wir dürfen darauf vertrauen, dass, wenn Gott will, er uns begegnet. Dass er sich spüren lässt und wir dann wieder mit König David erstaunt und dankbar Gott fragen können. "Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst?"

Bleiben sie gesundBehütet.

## Montag, 20.07.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

"Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und erzieht uns, dass wir absagen dem gottlosen Wesen.", aus dem Brief des Paulus an Titus, ist die Losung für den heutigen Tat. Das ist schwer zu verstehen. Das ist nicht mehr unsere Sprache. Und heißt doch einfach nur: "Weil Gott so gut zu uns ist, können wir gar nicht anders, als auch gut zu sein." Gott zeigt uns in der Botschaft Jesu und schon darin, dass er für uns Mensch geworden ist, auf unsere Seite gekommen ist, seine Gnade.

Gnade heißt Nähe. Weil Gott uns nah kommt in Jesus und Mensch wird, können wir seine Gnade erkennen. Gnade zeigen heißt, bei dem anderen zu sein, obwohl der es nicht verdient hat. Obwohl der es sich nicht einmal verdienen könnte.

Wir können nicht zu Gott laufen. Wir würden darüber nicht nur alt werden, sondern auch vergehen. Wie am Licht der Sonne, wenn wir uns ihr denn wenigstens nähern könnten! Aber Gott springt auf unsere Seite. Überwindet den garstigen Graben, der uns trennt. Ist bei uns. Mit uns. Was wir zu Weihnachten doch feiern. "Immanuel!" – Gott mit uns!

#### Seite 21 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 774 vom 06.08.2020

Und diese unverhoffte und unverdiente Nähe, die verändert uns. In dieser Nähe werden wir gesintert zu ganz neuen, anderen Menschen. Wenn einem so viel Gutes wird beschert, dann ist das schon eine Lebensänderung wert. Dann lohnt es nicht mehr, dann ist es absurd, dann ist es total unangebracht, sich weiter vor Gott zu verstecken. Weiter vor Gott auf der Flucht zu sein. Gottlos zu sein. Dann kann ich mich Gott öffnen. So wie ich bin.

Dann kann er der Einzige sein, vor dem ich keine Geheimnisse mehr habe. Wenn er mir so nah ist, wird es absurd, gottlos ein zu wollen. Es will doch auch niemand bodenlos sein oder grundlos. Oder so leben! Aber Gott ist doch der Boden, der Grund unseres Lebens.

Und deshalb sagen wir dem Bösen nun ab. Das ist immer der erste Schritt zur Taufe. Die Absage an den Teufel. Die abrenuntiatio diaboli. In Merseburg steht das auf dem Taufstein, an dem vorbei man früher in die Kirche kam.

Christ zu sein, heißt immer, eine Entscheidung getroffen zu haben. Sich abzuwenden von dem Bösen, was uns wegzieht von Gott. Gott zieht uns zu sich. Aber man muss sich ihm auch hingeben. Und eben nicht anderem, Bösem verfallen sein. Aber in dem Gott uns so nahe ist, spüren wir doch auch, wie gut er uns tut. Und so kann man dann eine Entscheidung treffen. Weg von dem grundlos Bösen. Denn das Böse hat keinen Grund auf dem man stehen könnte.

Das Böse lebt nur davon, dass man sich von Gott abgewendet hat. Das Böse an sich existiert nicht. Es ist bodenlos, grundlos. Es ist im laufenden, grundlosen Fall in eben dieses boden- und grundlose. Deshalb lasse ich mich von Gott herausziehen. Erziehen. Mit seiner Boden unter den Füßen stiftenden Liebe.

Bleiben sie gesundBehütet.

## Dienstag, 21.07.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde, die Losung für heute steht in Psalm 9. "Ich danke dem HERRN von ganzem Herzen und erzähle alle deine Wunder."

Wunder sehen wir meist gar nicht mehr. Wir haben für alles eine Erklärung. Und denken, damit sei dann alles geklärt. Aber wir nehmen uns damit die Chance, zu verstehen, das alles, was doch scheinbar so aufgeklärt erklärt werden kann, lauter Fragen und somit Wunder hinter sich hat.

Wunder sind doch nicht nur die Dinge, die Ereignisse, die wir nicht erklären können. Wunder sind für mich zuallererst die Dinge, die so sind wie sie sind! Und darin wundervoll. Und wenn mir die Welt in der ich lebe, wieder wunder-voll wird, also als Welt voller Wunder erkannt wird, dann kann ich auch dankbar werden. Gott danken, dass er alles so wundervoll gemacht hat.

Die Herkunft des Wortes Wunder ist unklar. Aber vielleicht kommt das Wort ja von winden und damit wäre das Wort von verworrenen oder unergründlichen Dingen auf Personen übergegangen, die sich von Wundern verwirren lassen. Aber aus der Verwirrung wird Dankbarkeit, wenn man Gott als den Schöpfer darin sehen kann. Der alles durch sein Wort geschaffen hat. Denn in der Schöpfungsgeschichte der Priester, die rund 2500 Jahr alt ist, steht immer nur, 11 mal immer wieder: "Gott sprach und es wurde. Gott sprach und es wurde."

#### Seite 22 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 774 vom 06.08.2020

Und daraus ist in einem langen Prozess im Abendland der Wille und der Wunsch gewachsen, dieses Wort, das Gott gesprochen hat und es wurde etwas, auch verstehen zu können. Und wenn man es versteht, dann auch benutzen zu können! Sprechen zu können! Und so dann selber zum Schöpfer werden zu können. Unsere moderne Naturwissenschaft im Abendland ist eben nicht zufällig hier entstanden. Und sie ist auch nicht vom Himmel gefallen. Oder doch? Genau das! Sie kommt aus dem Himmel, dem heaven Gottes! Und nicht dem sky, dem Himmel der Wolkenkratzer, der skyscrapper.

Und wo diese Botschaft von der Schöpfung nicht verkündet worden ist, da konnte sie vorher auch über Jahrtausende nicht entstehen. "Seid also dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch." aus dem 1. Thessalonicherbrief des Paulus ist daher ein sinnvoller Hinweis für unseren Weg.

Bestimmt haben Sie schon oft das große Ökumenische Glaubensbekenntnis von Nicäa-Konstantinopel im Gottesdienst mitgesprochen. Es wurde 325 von einer Synode in dem heutigen türkischen Nikaia 325 verabschiedet und dann 451 in Ostrom, in Byzanz, in Konstantinopel, dem heutigen Istanbul erweitert und gilt heute als wichtigstes ökumenisches Glaubensbekenntnis. Hier in der Hagia Sophia und ihren beiden Vorgängerbauten sind die Weichen für die Entwicklung des christlichen Glaubens gestellt worden. Byzanz, also Ostrom, ist über 1500 Jahre ein Augapfel des Christentums gewesen. Neben Westrom. Neben dem Petersdom. Die Hagia Sophia, die Sophienkirche von Istanbul, ist die älteste, manche sagen sogar die wichtigste und schönste Kirche der Ökumene. Sie war nach der Eroberung von Byzanz rund 400 Jahre Moschee und wurde unter Atatürk vor 86 Jahren Museum. Nun soll sie wieder Moschee werden. Damit Erdogan die Stimmen konservativer muslimischer Wähler mit dieser Entscheidung, die er noch im vergangenen Jahr ablehnte, gewinnen kann. In der Zeit nach 1955, als die Zahl der türkischen Muslime hier in Deutschland auf 3, 5 Millionen gestiegen ist und die Zahl der Moscheen auf 2500 angewachsen ist, sind die Christen aus der Türkei vertrieben worden. Gab es 1955 noch rund 10 % Christen in Istanbul, sind es heute weniger als 1%, in der Türkei nur noch rund 0,2 %. 1683 hat die Türkei das letzte Mal versucht, Wien zu erobern. Wir verantworten uns bis heute für die Kreuzzüge. Aber fast keiner spricht darüber, dass danach Istanbul von den Türken in ihren Halbmondzügen erobert worden ist und man bis 1683 versuchte, den Westen zu erobern und zu islamisieren. Stellen sie sich mit mir bitte vor, die deutsche Regierung würde die Zentralmoschee der DITIB in Köln-Ehrenfeld, um konservative Wählerstimmen zu gewinnen, in eine Kirche verwandeln. Deshalb ist jetzt die Evangelische Kirche in Deutschland gefragt, zu protestieren. Gemeinsam mit der GEKE, der Gemeinschaft der Kirchen in Europa. Und Bundeskanzlerin Angela Merkel muss, weil Deutschland seit dem 1. Juli die Ratspräsidentschaft der Europäischen Union innehat, für die EU bei der Türkei, schärfsten Protest einlegen. Und wir als Bürger müssen mit unseren türkischen Freunden und Nachbarn darüber reden. Ein Museum im östlichen Augapfel der Weltkirche ist eine Zumutung. Dort aber wieder eine Moschee einzurichten, fordert eine weltweit unüberhörbare und klare Reaktion. Bis hin zur Verweigerung der Baugenehmigung für die weiteren 120 in Deutschland derzeit geplanten Moscheen. Nicht Auge um Auge oder Zahn um Zahn. Aber wir haben uns 2500 Mal auf die rechte und linke Wange schlagen lassen mit jedem Moscheebau in Deutschland. Und sollen doch klug sein wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben, wie Jesus uns ermahnt hat.

## 26.07.2020 7. Sonntag nach Trinitatis

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

Bestimmt haben Sie schon oft das große Ökumenische Glaubensbekenntnis von Nicäa-Konstantinopel im Gottesdienst mitgesprochen. Es wurde 325 von einer Synode in dem heutigen türkischen Nikaia 325 verabschiedet und dann 451 in Ostrom, in Byzanz, in Konstantinopel, dem

#### Seite 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 774 vom 06.08.2020

heutigen Istanbul erweitert und gilt heute als wichtigstes ökumenisches Glaubensbekenntnis. Hier in der Hagia Sophia und ihren beiden Vorgängerbauten sind die Weichen für die Entwicklung des christlichen Glaubens gestellt worden. Byzanz, also Ostrom, ist über 1500 Jahre ein Augapfel des Christentums gewesen. Neben Westrom. Neben dem Petersdom. Die Hagia Sophia, die Sophienkirche von Istanbul, ist die älteste, manche sagen sogar die wichtigste und schönste Kirche der Ökumene. Sie war nach der Eroberung von Byzanz rund 400 Jahre Moschee und wurde unter Atatürk vor 86 Jahren Museum. Nun soll sie wieder Moschee werden. Damit Erdogan die Stimmen konservativer muslimischer Wähler mit dieser Entscheidung, die er noch im vergangenen Jahr ablehnte, gewinnen kann. In der Zeit nach 1955, als die Zahl der türkischen Muslime hier in Deutschland auf 3, 5 Millionen gestiegen ist und die Zahl der Moscheen auf 2500 angewachsen ist, sind die Christen aus der Türkei vertrieben worden. Gab es 1955 noch rund 10 % Christen in Istanbul, sind es heute weniger als 1%, in der Türkei nur noch rund 0,2 %. 1683 hat die Türkei das letzte Mal versucht, Wien zu erobern. Wir verantworten uns bis heute für die Kreuzzüge. Aber fast keiner spricht darüber, dass danach Istanbul von den Türken in ihren Halbmondzügen erobert worden ist und man bis 1683 versuchte, den Westen zu erobern und zu islamisieren. Stellen sie sich mit mir bitte vor, die deutsche Regierung würde die Zentralmoschee der DITIB in Köln-Ehrenfeld, um konservative Wählerstimmen zu gewinnen, in eine Kirche verwandeln. Deshalb ist jetzt die Evangelische Kirche in Deutschland gefragt, zu protestieren. Gemeinsam mit der GEKE, der Gemeinschaft der Kirchen in Europa. Und Bundeskanzlerin Angela Merkel muss, weil Deutschland seit dem 1. Juli die Ratspräsidentschaft der Europäischen Union innehat, für die EU bei der Türkei, schärfsten Protest einlegen. Und wir als Bürger müssen mit unseren türkischen Freunden und Nachbarn darüber reden. Ein Museum im östlichen Augapfel der Weltkirche ist eine Zumutung. Dort aber wieder eine Moschee einzurichten, fordert eine weltweit unüberhörbare und klare Reaktion. Bis hin zur Verweigerung der Baugenehmigung für die weiteren 120 in Deutschland derzeit geplanten Moscheen. Nicht Auge um Auge oder Zahn um Zahn. Aber wir haben uns 2500 Mal auf die rechte und linke Wange schlagen lassen mit jedem Moscheebau in Deutschland. Und sollen doch klug sein wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben, wie Jesus uns ermahnt hat.

Eine Provokation ohnegleichen. Und verzeihen Sie: Es reizt mich zum Erbrechen, "wenn manche Muslime über Islamophobie klagen, aber laut applaudieren, wenn ein kulturelles Monument der Christenheit zur Moschee gemacht wird. Und frage mit ihm: Warum gilt die Toleranz, die sie für sich einfordern, für die Christen in der Türkei nicht auch????"

So sage ich es mit Ertan Toprak.

"Die Entscheidung über die Hagia Sophia trifft allein die Türkei, denn sie ist allein zuständig." Sagt Sultan Erdogan. Was aber wäre, wenn Israel dasselbe sagen würde über die Al Achsa Moschee auf dem Tempelberg. Wie lange wollen wir zuschauen und nur protestieren, weil uns Jesus gesagt hat, dass wir 7 mal 70 mal vergeben sollen und weil er uns gesagt hat, dass wir dem, der uns schlägt, auch die andere Wange hinhalten sollen? Ich mache das, aber ich will wenigstens dabei schreien. Wohlwissend, dass Mohammed, der nicht nur Prophet, sondern auch Clanchef, also Kanzler war und zugleich der Oberste und Erste Feldherr der weltweiten Umma, zum Dschihad ruft, zum Glaubenskampf.

"Das Europa, das den Wahabismus duldet, ist nicht liberal, sondern kolonialistisch. Die Unterscheidung zwischen sogenannten 'gemäßigten' Islamisten wie der Muslimbruderschaft und extremistischen Islamisten ist eine Illusion." sagt Wael Farough, ägyptischer Muslim, Professor der Arabischen Sprache an der *Katholischen Universität vom Heiligen Kreuz* in Mailand, in einem Interview mit dem Wochenmagazin Tempi.

Bleiben sie gesundBehütet.

#### Seite 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 774 vom 06.08.2020

## Montag, 27.07.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

"Der HERR gibt Weisheit, und aus seinem Munde kommt Erkenntnis und Einsicht." lesen wir in den Sprüchen Salomos als Losung für heute. Wer nur mit sich selbst redet und Anderen nur nach dem Munde redet, der wird nicht weise. Aber wer zuhört, einem Anderen zuhört oder eben gar Gott, der sammelt Erkenntnis und Einsicht. Denn ihm wird etwas offenbart! Er kann etwas erkennen, weil der Andere ja mehr, oder eben zumindest anderes weiß. Und er bekommt Einsicht, zumindest in das Denken eines Anderen oder eben sogar in den Ratschluss Gottes.

So gibt Gott Weisheit, in dem wir ihm im Gebet zuhören. Uns ihm zumindest öffnen oder einem anderen Menschen zuhören, der von Gott redet, weil er, weil sie, sich Gott verdankt. Und so wird Erkenntnis und Weisheit genau nach dem wichtigsten Gebot gewonnen, dass Jesus uns gesagt hat: dem Dreifachgebot der Liebe. Du sollst Gott lieben und Deinen Nächsten und Dich selbst. In diesem Dreieck kann sich wirkliches Leben entfalten – denn Leben ist nur dort, wo jemand sich eben Gott und seinem Nächsten wie sich selbst öffnet.

Es gibt dieses widerliche Experiment von dem Stauferkönig Friedrich II, der vor knapp 1200 Jahren Kinder mit Essen und Trinken versorgte, aber ihnen keine Liebe, keine Ansprache durch andere Menschen, keine Berührung ermöglichte. Die Kinder sind eingegangen, sind gestorben, weil sie nur als Menschen leben konnten, aber eben nicht als Menschen behandelt worden sind.

Im Neuen Bund, im Neuen Testament schreibt der Apostel Jakobus: "Wenn es jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern und ohne Vorwurf gibt; so wird sie ihm gegeben werden." Sie denken, dass wäre ein Wunder? Nein, das ist etwas ganz Logisches. Denn wenn es jemand an Weisheit mangelt und er bittet Gott um Weisheit, in genau dem Moment hat er schon den ersten großen Schritt auf Weisheit zu gemacht. Denn er hat akzeptiert und kapiert, dass er sich Weisheit nicht selbst erarbeiten kann! Nicht mit dem Nürnberger Trichter selber eintrichtern kann. Sondern dass er sich öffnen muss und Weisheit dann geschenkt bekommt. Auf die Haltung, in der man der Weisheit begegnet, kommt es an.

Deshalb ist es eben eine hagia sophia, eine Heilige Weisheit. Und es ist eine abenteuerliche Dummheit, die Kirche, die dieser Weisheit gewidmet ist, seit bald 1700 Jahren, seit ihrem ersten Bau an diesem Ort, nun nicht mehr als Museum, sondern als Moschee zu benutzen. Eine Provokation ohnegleichen. Und verzeihen Sie: Es reizt mich zum Erbrechen, "wenn manche Muslime über Islamophobie klagen, aber laut applaudieren, wenn ein kulturelles Monument der Christenheit zur Moschee gemacht wird. Sagt der Muslim Ertan Toprak. Und ich frage mit ihm: "Warum gilt die Toleranz, die sie für sich einfordern, für die Christen in der Türkei nicht auch????" Bleiben sie gesundBehütet.

#### Dienstag, 28.07.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

"Bis hierher hat uns der HERR geholfen." sagt der Prophet Samuel nach bestandenem Kampf gegen die Philister, zu lesen im 1. Buch Samuel im 7. Kapitel. Und er opfert Gott dort, wie es die Menschen jener Zeit gemacht haben und richtet einen Stein der Hilfe, einen "eben ezer" auf, der Israel daran erinnern soll.

#### Seite 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 774 vom 06.08.2020

Wunderbare Demut! Nachdem sie gerade einen Kampf gewonnen haben und viel Mut und Kraft dafür brauchten. Zu wissen, dass alles an Gottes Segen gelegen war. Mit dem Vorwurf, warum Gott hast Du uns nicht geholfen oder warum Gott, hast Du zugelassen, dass mir das oder jenes passiert ist, sind wir schnell bei der Hand.

Wenn wir alles versucht haben, aber die Kraft nicht reichte oder das Glück uns nicht hold war. Dann suchen wir einen Schuldigen! Und einer, der immer bei der Hand ist, ist Gott. Und der sich dann auch oft nicht verteidigt! Aber das tut er nur, um uns mit seinem berechtigten Lachen nicht zusätzlich zu verunsichern! Zu ärgern. Zu provozieren.

Aber wenn wir es geschafft haben, dann waren wir es natürlich selber. Dann sind wir so froh, dass wir uns selber auf die Schulter klopfen, fröhlich innehalten und etwas darauf trinken. Denn wir sind noch ganz außer Atem. Der Hals ist uns trocken von der Anstrengung. Aber Samuel in seinem prophetischen Geist denkt anders. Tickt anders. Und sagt ein Wort, was zum geflügelten Wort geworden ist. Weil es wie auf Flügeln durch die bald 3 Jahrtausende zu uns gekommen ist! Weil es die Entfernung aus dem Nahen Osten, dem Orient, zu uns hier ins Abendland geschafft hat.

"Bis hierher hat mich Gott gebracht", denke ich manchmal. Viel zu selten. Aber wenn ich es denke, dann bin ich dadurch, dass ich es denke und indem ich es sage, noch erfüllter von Dankbarkeit. Weil ich mich nicht nur unterstützt fühle, also im Erfolg nicht allein bin, sondern weil ich auch merke, dass ich da, wo ich bin, willkommen bin, von Gott gewollt werde.

"Bis hierher hat mich Gott gebracht." Ich bin also hier richtig. Ich kann mir Zeit lassen, um nachzudenken, um mich zu orientieren. Und dann geht es weiter. Und dann wird Gott mich doch weiter begleiten. Mich weiter bringen. Und so habe ich den Kopf frei und meine Kraft wächst, um nun auch das Meine dazu zu tun.

Wohl wissend, dass alles an Gottes Segen gelegen ist. Und dann kann es so sein, wie es Paulus beschreibt und wie wir es ja auch schon erlebt haben: "Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht." (2. Korinther 4,8) Denn nicht nur die Corona-Krise und der Klima-Wandel bedrängen uns, sondern auch die Wirtschaftskrise, die politische Spaltung unserer Gesellschaft, die unangenehme political correctness und der widerliche Extremismus von rechts und links und dem Islam. Wer da in seinem Verstand nicht unruhig wird, der hat keinen. Bleiben sie gesundBehütet.

## Mittwoch, 29.07.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

"Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahinfahren."

Das lesen wir als Losung gleich am Anfang des großartigen Hiob-Buches. Vieles von dem, was ich, was Sie, was wir, immer wieder im Leben tun, hängt damit zusammen, dass wir diese einfache Einsicht verdrängen wollen. Und ein nicht unwichtiger Teil der Trauer und Betroffenheit, wenn wir an Gräbern von uns nahen Menschen stehen ist, dass wir dieser Einsicht dann zumindest für eine kurze Zeit ausgesetzt sind.

Beim ersten Geburtstag, dem in die Zeit, und dem 2. Geburtstag, dem in die Ewigkeit, wird unüberbietbar an uns gehandelt. Wir sind selber nicht aktiv. Und zugleich sind wir nackt. Wie wir

#### Seite 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 774 vom 06.08.2020

aus dem Mutterleib kommen, so gehen wir auch wieder dahin. Denn das letzte Hemd hat keine Taschen. Der Sarg kann zwar aus Mahagoni sein oder eben nur aus Pressspan, die Urne kann aus Plaste sein oder eben aus Eichenholz, aber mitnehmen können wir nicht. "Wir haben nichts in die Welt gebracht; darum können wir auch nichts hinausbringen." schreibt Paulus an Timotheus.

Was von uns bleibt und manchmal sogar bis zu einem Denkmal reicht, das haben wir, Gott sei es gedankt, uns erarbeitet. In unserem Leben – aufgrund der Erfahrungen, die wir sammeln konnten, und von dem Ort und der Familie her, in die wir hinein geboren worden sind. Und die uns ins Leben begleitet hat, erzogen hat, heraus gezogen hat aus der Unmündigkeit, in die hinein wir geboren wurden.

"Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so wollen wir uns damit begnügen." ergänzt Paulus. Und das beides ist deshalb auch zu einem Menschenrecht geworden, dass wir, konsequenter als bisher, auch für alle Menschen an allen Orten sicherstellen müssen. Durch die Vereinten Nationen. Man braucht etwas zu Essen und Kleidung, um die eigene Scham zu bedecken. Und die Freiheit, seinen Glauben an Christus zu leben, damit uns das dann auch reicht. Damit wir uns damit schon zufrieden geben können. Und damit wir aus dieser Freiheit heraus, uns die Freiheit eines Christenmenschen erkämpfen können. In der wir dann unendlich frei sind und eine wunderbare innere Größe erkämpfen können. Und so über uns selbst hinauswachsen können. Bleiben sie gesundBehütet.

# "Kirche auf gutem Grund – Elf Leitsätze für eine aufgeschlossene Kirche"

"Hinaus ins Weite" (2. Sam 22,20)

Unter dem Motto "Kirche auf gutem Grund" sollen elf Leitsätze die Basis der Diskussion und Entscheidungsfindung für die Weiterentwicklung der evangelischen Kirche sein...

Das "Z-Team" oder "Zukunftsteam" wurde 2017 von der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) berufen. Der Arbeitsgruppe gehören jeweils vier Menschen aus den drei Leitungsgremien und zusätzlich drei junge Erwachsene aus dem Umfeld der Synode an. Mit dem Papier "Kirche auf gutem Grund" legt die Gruppe nun ihre Ergebnisse zur Diskussion vor.

https://www.ekd.de/11-leitsaetze-fuer-eine-aufgeschlossene-kirche-56952.htm